

## Frau Hohlmeiers Chance

Das neue Kabinett Stoiber ist weitgehend mit einem zustimmenden Nicken zur Kenntnis genommen worden. Mit einer Ausnahme: Die Ernennung der Strauß-Tochter Monika Hohlmeier zur Schul- und Kultusministerin erregt die Gemüter. Das war abzusehen.

Monika Hohlmeier ist erst 36 und Mutter zweier schulpflichtiger Kinder. Eine so junge Frau mit einem der wichtigsten Ministerien zu betrauen, verblüfft manchen braven Politiker, der über die Ochsentour seinen Weg sucht. Aber muß man in Bayern wirklich schon Oma oder Opa sein, wenn man sich mit Reformen des Ausbildungswesens befaßt? Frauen und Männer, die beispielsweise die Probleme der Kindererziehung und der Schule aus dem Alltag ihrer Familie kennen, könnten jedenfalls versucht sein, ein rasantes Reformtempo vorzulegen, das verknöcherte Strukturen sprengen würde.

Monika Hohlmeier war bereits Staatssekretärin unter dem bisherigen Kultusminister Hans Zehetmair. Jetzt wurde das Ministerium geteilt. Der „halbierte“ Zehetmair ist natürlich sauer. Vermutlich, weil er meint, alles viel besser gemacht zu haben, als es die Nachfolgerin für den Bereich Schule und Bildung je könnte. Über Frau Hohlmeier wäre ein faires Urteil ziemlich verfrüht, nachdem sie erst am Diens-

tag ihr Amt angetreten hat. Über Zehetmair ließe sich freilich manches kritisch anmerken, was er in den vergangenen zwölf Jahren hätte besser machen können. Zunächst sollte man abwarten, ob er sich demnächst auf die geplante Modernisierung der Hochschulen und der wissenschaftlichen Ausbildungen stürzt, damit Bayern noch vorbildlicher wird.

Bei dieser Gelegenheit darf man Zehetmair daran erinnern, daß seine Nachfolgerin durch ihren neuen Staatssekretär Karl Freller unterstützt wird, der bisher aus dem Landtag heraus die Reformbemühungen im Bildungswesen vorantrieb. Mit wesentlich mehr Dynamik, als es Zehetmair lieb war.

Vielleicht legt sich in einigen Tagen auch die Aufregung über die Berichte, daß die Kinder der Monika Hohlmeier in eine Privatschule gehen, statt in eine staatliche. Warum sollte ausgerechnet einer Politikerin nicht zustehen, was Hinz und Kunz grundsätzlich zusteht: die eigenen Kinder nach Wunsch und Möglichkeiten ausbilden zu lassen? Hinz und Kunz würden sich – mit Recht – jede Einmischung aber sauber verbitten!

Kinder dürfen nun einmal nicht diskriminiert werden wegen ihrer Herkunft, oder?

Und jetzt hat Neu-Ministerin Hohlmeier die Chance, es besser zu machen als der Alt-Minister Zehetmair.

**Wilhelm Christbaum**